

# Der Bub singt!

Ach, es gibt diese Tage! Ihr kennt sie: schwierig, schwierig. Hatte grad so einen. Ich war auf dem 50er-Bus. Bahnhof SBB-Euro-Airport. So nach der dritten Runde habe ich mich gefragt: Was machst du da eigentlich? Ist verdammt trist da draussen am Flughafen. Kein Hauch von grosser, weiter Welt. Da hat doch vor langer Zeit mal das Leben pulsiert. Und jetzt wirkt alles so, als würde bald ein Team von Archäologen seine Arbeit aufnehmen.

Nun gut. Ein Latte macchiato und eine Faschtewääie in einem gemütlichen Kaffee würden mich in der Pause sicher aufheitern. Aber oje, die Beizen sind immer noch dicht. Dann halt ein Spaziergang durch unsere schöne Innenstadt. Sicher sind die Läden alle fasnächtlich dekoriert und verführen mich zum Kauf von ... Tsss. «Online sind wir immer für Sie da», steht an den Türen. Ich will aber nix online. Und auch nix virtuell und spirituell. Ich will einfach so ein bisschen Leben spüren. Ich sage es euch ganz ehrlich: Wäre mir in der Freien Strasse das Monster aus Arnold Böcklins Gemälde «Die Pest» begegnet, ich hätte mich nicht gewundert!

Ich bin über die Mittlere Brücke gewandert, habe mich zur ausruhenden Helvetia gesetzt und meine Bürgerpflicht erfüllt. Ja, ich habe mich am Handy upgedatet, was politisch und pandemisch so geht. Aber oh Schreck: Schon bald habe ich mich wie ein vom Sturm abgerissener Ast gefühlt, der in

den Fluten des Rheins in eine äusserst ungewisse Zukunft treibt. Ich wurde von all den Aussagen der Experten und Politiker hin- und hergeschaukelt, tauchte auch mal unter, schnappte nach Luft und streckte den Arm nach der rettenden Spritze aus.

Wobei auch da gewisse Spezialisten ihre Zweifel ... Nein, nein, nein! Ich bin kein Impfgegner. Im Gegenteil: Ich wäre eigentlich ein Impfdrängler, denn ich halte mich für ebenso unersetzlich wie unsere Obrigkeit in Bern. Aber mich quälen halt so Fragen, ob das wissenschaftlich alles... Excusé, aber das Mantra «Lassen Sie sich von einer Fachperson beraten und lesen Sie die Packungsbeilage» habe ich verinnerlicht. Und den Warnhinweis auf einem Kaffeebecher, dass der Inhalt heiss sein könnte, nehme ich auch ernst. Aber hallo!

Mein Tag hätte fast ein versöhnliches Ende genommen. Vor meinem Wohnblock begegnete ich einem Buben, der auf eine Blechbüchse trommelte und dazu den Arabi sang. Zweiter Vers. Ich hatte Tränen in den Augen. Bis mir bewusst wurde: Der Bub singt! O Gott, er singt! Lebensgefahr! Ich flüchtete in den Keller meines Hauses und verbarrikadierte mich im Luftschutzbunker.



**Philipp Probst**  
Autor und  
BVB-Chauffeur